

sich hüten, in die Gegend hier zurückzukehren, wo jetzt, wie er sich denken kann, auch andere um seine Schlechtigkeit wissen," sagte er zuversichtlich, „wer weiß, in welchen fernem Meeren er schon wieder umhersegelt. Ich hoffe ihm nie mehr im Leben zu begegnen!"

„Ich wünsche auch nicht, seine Bekanntschaft zu machen," bemerkte Onkel Heinrich trocken, „wenn er sich aber hier blicken läßt, soll er den gebührenden Empfang finden. Vor solchen Gesellen fürchte ich mich nicht, denen versteht man hier in Amerika schon die Wege zu weisen!"

Auch die Furcht vor der bösen Krankheit, welche den riesigen Schmied eine Weile so ganz verfürte und verwirrte, war völlig von ihm gewichen. Er mußte es jetzt, daß man unter Gottes Schutz am sichersten behütet ist und daß sein wundersames Walten alle menschliche Kraft und Klugheit beschämt, die dunkelhaft mit allem allein fertig werden will.

Alfred Wilberg, der in seiner Weise Ähnliches erfahren hatte, ward bald sein besonderer Liebling, wie er sich überhaupt die Herzen aller Hausbewohner durch sein sonnig heiteres, lebenswürdiges Wesen völlig gewonnen hätte, selbst wenn er nicht der Sohn des von allen so hochverehrten Doktors Wilberg gewesen wäre. Selbst die Tiere gingen nicht von seiner Seite, am unzertrennlichsten aber waren die Kinder von ihm, mit denen er gar hübsch zu plaudern und zu spielen verstand.

Am schönsten aber war es, als er allmählich seine kleinen Freunde durch Hof und Garten begleiten und ihnen bei ihren vielen Arbeiten helfen konnte, woran er großes Vergnügen fand. Gar nett und behaglich wurde die Kammer des neuen Lehrjungen eingerichtet. Otto und Mariechen schmückten sie mit Bildern und kleinen Andenken, Frau Belmert hing einen Spiegel hinein, der mit einem Kranz von Pfauenfedern umsteckt wurde, und schmückte das einzige Fenster mit bunten Vorhängen, am meisten freute sich aber doch der Schmied auf das Kommen des Erwarteten, in dem er bestimmt einen passenden Gehilfen zu finden hoffte.

Frau Belmert ward es manchmal ein bißchen bange bei dieser festen Zuversicht. Wie nun, wenn Robert an dem Leben in der Schmiede keinen Gefallen fand?

„Er wird schon," tröstete Otto, wenn sie ihre Zweifel den Kindern gegenüber aussprach, „paß auf, er ist eines Tages ganz unerwartet da und mag nie wieder fort, gerade wie wir, denen es in der Feldschmiede bei Onkel Heinrich so gut gefällt!"

Der Knabe hatte recht prophezeit. Der Schimmel mußte jetzt oft nach Boston traben, und sein Herr war immer ganz betrübt, wenn er wieder keine Briefe von der Post mitbringen konnte, eines Tages aber knallte er schon von fern vergnügt mit der Peitche und winkte mit dem Taschentuch, so daß die auf ihn wartenden Kinder dem Wagen laut jubelnd ein Stück auf der Landstraße entgegensprangen.

Briefe hatte Onkel Heinrich auch diesmal wieder nicht mit, das merkten sie wohl, dafür aber zwei liebe Gäste, was noch viel, viel besser war. Otto kehrte zu Mariechens Erstaunen plötzlich um und lief in das Haus zurück. „Herr Alfred, Ihr Vater kommt!" rief er triumphierend in die Bohnstube hinein, dann sprang er von neuem dem Schimmel entgegen, der, von Onkel Heinrich angefuert, durch den Hof galoppierte.

Robert, der richtig auch mitgekommen und noch sehr gewachsen und viel kräftiger